Ausschreibung der Stiftung Geld und Währung

Forschungsprojekte zur Finanziellen Bildung

Die Stiftung Geld und Währung lädt Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ein, Anträge auf Förderung von Forschungsprojekten einzureichen, die die Bedeutung von finanzieller Bildung für die Zentralbankpolitik, Inflationserwartungen, das Vertrauen in geldpolitische Institutionen und das öffentliche Bewusstsein für den Wert stabilen Geldes untersuchen. Ziel der Förderung ist es, exzellente akademische Forschung zu stärken, den wissenschaftlichen Nachwuchs zu unterstützen und Beiträge zu einer fundierten öffentlichen und fachlichen Debatte zur finanziellen Bildung auf allen Bildungskanälen zu leisten. Damit will die Stiftung ihrem Auftrag, das Bewusstsein der Bevölkerung in Deutschland für den Wert stabilen Geldes zu fördern, gerecht werden.

1. Hintergrund

Preisstabilität ist eine zentrale Voraussetzung für wirtschaftliche Planungssicherheit auf individueller und gesellschaftlicher Ebene, für Vertrauen in die soziale Stabilität, in gesellschaftliche Institutionen und die Funktionsfähigkeit einer marktwirtschaftlichen Ordnung. Die Erfahrungen der vergangenen Jahre haben gezeigt, dass Inflation, Zinsentwicklungen und geldpolitische Maßnahmen in der Öffentlichkeit intensiv diskutiert, aber nicht immer vollständig verstanden werden.

Finanzielle Bildung wird bislang vor allem mit privaten Finanzentscheidungen verbunden: Sparen, Kreditaufnahme, Altersvorsorge, Geldanlage und Risikoverständnis. Weniger erforscht ist, welche Rolle finanzielle Bildung für das Verständnis von Inflation, Kaufkraft, Zentralbankmandaten, geldpolitischen Zielkonflikten und dem Wert stabilen Geldes spielt. Ebenso wichtig ist es, zu verstehen, wie Wissen, Vertrauen und Kommunikation zusammenwirken, wenn Bürgerinnen und Bürger geldpolitische Entscheidungen wahrnehmen und bewerten. Umgekehrt ist aber gerade dieses Verständnis durchaus relevant für private Finanzentscheidungen, etwa über Laufzeitentscheidungen und Tragfähigkeitsüberlegungen für Kreditaufnahmen bei der Wohneigentumsbildung.

Mit dieser Ausschreibung möchte die Stiftung Geld und Währung Forschung fördern, die diese Zusammenhänge wissenschaftlich vertieft und einen Beitrag zum besseren Verständnis einer gesellschaftlichen Stabilitätskultur leistet, die wiederum Einfluss auf eine erfolgreiche Zentralbankpolitik haben kann.

2. Mögliche Forschungsthemen

Gefördert werden Forschungsprojekte zu folgenden Themenfeldern im Zusammenhang mit finanzieller Bildung:

- Verständnis von Inflation, Kaufkraft, Zinsen und Zentralbankmandaten;
- Inflationserwartungen privater Haushalte;
- Vertrauen in Zentralbanken und Akzeptanz geldpolitischer Entscheidungen;
- Kommunikation von Zentralbanken mit der breiten Öffentlichkeit;
- Bewusstsein für den Wert stabilen Geldes und Stabilitätskultur;
- Bildungsmaßnahmen zu Inflation, Geldpolitik und Geldwertstabilität;
- finanzielle Bildung, wirtschaftliche Teilhabe und Ungleichheit;
- Rolle von Medien, sozialen Netzwerken, ökonomischen und wirtschaftspolitischen Narrativen in der finanziellen Bildung oder bei finanziellen Entscheidungen privater Haushalte;
- die Rolle von historischen Erfahrungen mit Inflation, Geldwertstabilität und Zentralbankunabhängigkeit;
- Zusammenhänge zwischen finanzieller Bildung, Finanzstabilität und makroökonomischer Resilienz.

Besonders willkommen sind empirische, experimentelle, interdisziplinäre und vergleichende Ansätze unter Berücksichtigung der ökonomischen und juristischen Rahmenbedingungen. Auch theoretische, historische, qualitative und kommunikationswissenschaftliche Projekte können dabei gefördert werden.

3. Antragsberechtigung

Antragsberechtigt sind promovierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an öffentlich-rechtlichen bzw. gemeinnützigen Hochschulen, Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Deutschland. Anträge können von Einzelpersonen oder Forschungsteams gestellt werden. Internationale Kooperationen sind möglich, sofern Federführung und Mittelverwaltung bei einer antragsberechtigten Einrichtung in Deutschland liegen und die Ergebnisse auch in deutscher Sprache zugänglich gemacht werden. Auch Anträge von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern werden begrüßt, insbesondere von Postdocs und Juniorprofessorinnen und Juniorprofessoren.

Kooperationsprojekte sind möglich. Die wissenschaftliche Unabhängigkeit der Forschung muss gewährleistet sein.

4. Fördergegenstand

Gefördert werden wissenschaftliche Forschungsprojekte mit einer Laufzeit von bis zu drei Jahren und einem Fördervolumen von bis zu 300.000 Euro pro Projekt.

Die Förderung soll insbesondere der Finanzierung von Personalmitteln für promovierende wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter oder Postdocs, auch in Teilzeit oder anteilig kofinanziert durch die aufnehmende Einrichtung, dienen. Ergänzend können projektbezogene Sachmittel, wie für Datenerhebungen, Befragungen, Experimente, Reisen, Workshops, Publikationen oder Transferformate beantragt werden.

Die Finanzierung von Professuren und institutioneller Grundausstattung ist ausgeschlossen. Eine anteilige Finanzierung von Personalstellen ist möglich.

Projekte, die bereits durch das Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt oder das Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend finanziert werden, können nicht gefördert werden.

5. Antragstellung

Der Antrag soll in deutscher oder englischer Sprache auf elektronischem Wege eingereicht werden. Er soll maximal 15 Seiten plus Anhänge umfassen. Der Antrag muss enthalten:

a. Titel, Projektbeschreibung mit Fragestellung und beteiligte Personen;
b. Stand der Forschung, eigene und relevante Vorarbeiten anderer, Methodik, Arbeitsprogramm und erwartete Ziele und Ergebnisse;
c. Begründung der Relevanz für die Stiftung Geld und Währung;
d. Zeit- und Arbeitsplan (u.a. wann und wie Zwischenergebnisse im Verlauf der Förderung in die öffentliche Diskussion eingebracht werden sollen und wie die Breitenwirkung für die Ergebnisse des Projekts erzielt werden soll, geplante Formate für den wissenschaftlichen Austausch, z.B. Workshop oder Seminare);
e. Geplante Publikationen, Konferenzen und Transferformate.
   Dazu gehört die Konzeption eines Workshops oder einer Konferenz, spätestens am Ende der Förderperiode, worin die Ergebnisse des Forschungsprojektes vermittelt werden, und ggfs. weitere Teilnehmer aus der Wissenschaft ihre eigenen, für das Projekt relevante Forschungsergebnisse vortragen. Es soll dargelegt werden, wie die Ergebnisse über die Fachwelt hinaus in die Gesellschaft transferiert werden sollen;

f. Darstellung der durch das Projekt geleisteten Nachwuchsförderung;
g. Finanzierungsplan mit Aufschlüsselung und Begründung der beantragten Mittel;
h. Lebensläufe und Publikationslisten der Projektleitung und zentral beteiligter Personen;
i. Angaben zu Ethik, Datenschutz, Forschungsdaten und guter wissenschaftlicher Praxis;
j. Wenn nach 3. „Antragsberechtigung“ erforderlich: Bestätigung der federführenden Institution;
k. Kofinanzierungen durch die aufnehmende Einrichtung und Dritte müssen im Antrag ausgewiesen werden.

6. Auswahlkriterien

Für die Auswahl bewertet werden insbesondere:

- wissenschaftliche Qualität und Originalität;
- Relevanz für geld- und währungspolitische Fragestellungen;
- methodische Angemessenheit, Qualifikation des Forschungsteams;
- Realisierbarkeit des Arbeitsprogramms;
- Angemessenheit des Budgets sowie der erwartete Beitrag zur Nachwuchsförderung und zur wissenschaftlichen Debatte;
- das Potenzial für wissenschaftliche Publikationen sowie gesellschaftlichen Transfer.

7. Fristen und Kontakt

Einreichungsfrist: 31.01.2027

Voraussichtlicher Förderbeginn im 3. Quartal 2027

Kontakt: Karl-Philip.Guentert@stifterverband.de

Antragseinreichung nur über MoveOn (Link siehe Internetseite)

Weitere Informationen: www.stiftung-geld-und-waehrung.de

Ein Rechtsanspruch auf Förderung besteht nicht. Die Stiftung behält sich vor, die Ausschreibung zu ändern, Anträge aus formalen Gründen abzulehnen oder bewilligte Mittel bei zweckwidriger Verwendung zurückzufordern.

Anlage/Erläuterungen zur Ausschreibung Finanzielle Bildung, Zentralbankpolitik und das Bewusstsein für stabiles Geld

Hintergrund und Zielsetzung

Preisstabilität ist eine wesentliche Voraussetzung für wirtschaftliche Planungssicherheit, soziale Teilhabe, private Vorsorge, Investitionen und Vertrauen in die wirtschaftliche Ordnung. Geldwertstabilität betrifft nicht nur Finanzmärkte und Unternehmen, sondern den Alltag aller Bürgerinnen und Bürger: Löhne, Renten, Ersparnisse, Kredite, Mieten, Konsumentscheidungen und Zukunftserwartungen.

Die Erfahrungen der vergangenen Jahre haben gezeigt, dass Inflation, Zinsen und Zentralbankentscheidungen in der Öffentlichkeit stark wahrgenommen und kontrovers diskutiert werden. Zugleich ist das Verständnis geldpolitischer Zusammenhänge häufig begrenzt. Viele Menschen erleben steigende Preise unmittelbar, haben aber kein klares Bild davon, wie Inflation entsteht, warum Inflationserwartungen bedeutsam sind, welche Aufgaben unabhängige Zentralbanken haben und wie geldpolitische Maßnahmen wirken.

Finanzielle Bildung wird traditionell vor allem als Kompetenz zur Bewältigung privater Finanzentscheidungen verstanden: Sparen, Kreditaufnahme, Geldanlage, Altersvorsorge, Versicherungen oder Risikoeinschätzung. Umgekehrt ist aber gerade dieses Verständnis durchaus relevant für private Finanzentscheidungen, etwa über Laufzeitentscheidungen und Tragfähigkeitsüberlegungen für Kreditaufnahmen für private Wohneigentumsbildung. Die Stiftung möchte mit dieser Ausschreibung Forschung anregen, die finanzielle Bildung breiter fasst und ihre Bedeutung für das Verständnis von Inflation, Kaufkraft, Preisstabilität, Zentralbankpolitik und gesellschaftlicher Stabilitätskultur untersucht.

Im Mittelpunkt steht nicht die Werbung für bestimmte geldpolitische Maßnahmen, sondern die wissenschaftliche Erforschung einer grundlegenden Frage: **Welche Rolle spielt finanzielle Bildung dafür, dass Bürgerinnen und Bürger den Wert stabilen Geldes verstehen, geldpolitische Entscheidungen einordnen und Vertrauen in stabile wirtschaftliche Institutionen entwickeln können und kann dies wiederum Einfluss auf die mögliche Ausgestaltung der Geldpolitik haben?**

Fördergegenstand

Gefördert werden wissenschaftlich anspruchsvolle Forschungsprojekte, die neue Erkenntnisse zu den genannten Zusammenhängen erwarten lassen. Die Ausschreibung ist bewusst offen angelegt und richtet sich an Forschende aus der Volkswirtschaftslehre, Finanzwissenschaft, Bildungsforschung, Wirtschaftspsychologie, Kommunikationswissenschaft, Politikwissenschaft, Soziologie, Rechtswissenschaft, Geschichte und angrenzenden Disziplinen.

Die Stiftung begrüßt insbesondere Projekte, die empirisch, theoretisch, historisch, experimentell, qualitativ oder interdisziplinär unter Berücksichtigung der ökonomischen und juristischen Rahmenbedingungen. arbeiten. Auch vergleichende Länderstudien, Survey-Experimente, Feldexperimente, Repräsentativbefragungen, Medienanalysen, Unterrichts- oder Interventionsstudien sowie Arbeiten mit bestehenden Mikro- oder Makrodaten sind möglich.

Mögliche Forschungsthemen

Finanzielle Bildung und Inflationserwartungen

Von besonderem Interesse sind Projekte, die untersuchen, wie finanzielle Bildung die Entstehung, Stabilität und Anpassung von Inflationserwartungen beeinflusst. Dabei kann es etwa um die Frage gehen, ob Menschen mit höherer Finanzkompetenz geldpolitische Signale anders verarbeiten, Inflationsrisiken realistischer einschätzen oder weniger stark von kurzfristigen Alltagserfahrungen geprägt sind.

Mögliche Fragen sind: Welche Rolle spielen Kenntnisse über Inflation, Kaufkraft, Zinsen und Zentralbankmandate für individuelle Inflationserwartungen? Wie unterscheiden sich Erwartungen nach Alter, Einkommen, Bildung, Vermögen, politischem Vertrauen oder persönlicher Krisenerfahrung? Welche Informations- und Bildungsformate tragen dazu bei, Inflationserwartungen besser zu verankern?

Vertrauen in Zentralbanken und Verständnis geldpolitischer Entscheidungen

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem Verhältnis von Wissen, Vertrauen und institutioneller Glaubwürdigkeit. Finanzielle Bildung führt nicht automatisch zu höherem Vertrauen; zugleich kann mangelndes Verständnis geldpolitischer Maßnahmen zu Fehlwahrnehmungen, Misstrauen oder Polarisierung beitragen.

Forschungsprojekte können untersuchen, wie Bürgerinnen und Bürger Zentralbankentscheidungen wahrnehmen, welche Rolle das Wissen über Mandate und Unabhängigkeit spielt und unter welchen Bedingungen geldpolitische Entscheidungen als nachvollziehbar, gerecht oder legitim angesehen werden.

Kommunikation von Zentralbanken mit der Öffentlichkeit

Zentralbanken kommunizieren zunehmend nicht nur mit Finanzmärkten, Fachöffentlichkeit und Medien, sondern auch direkt mit Bürgerinnen und Bürgern. Daraus ergeben sich wichtige Forschungsfragen zur Verständlichkeit, Wirksamkeit und Reichweite geldpolitischer Kommunikation. Umgekehrt sollte auch geklärt werden, ob ein entsprechend erhöhtes Bildungsniveau Einfluss auf Ausgestaltung und Kommunikation von Geldpolitik haben könnte.

Gefragt sind unter anderem Untersuchungen dazu, welche Kommunikationsformate geeignet sind, komplexe geldpolitische Sachverhalte verständlich zu erklären. Von Interesse sind etwa Erklärvideos, soziale Medien, Podcasts, Bürgerdialoge, Schulmaterialien, Inflationsrechner, journalistische Formate oder interaktive Lernangebote. Besonders relevant ist die Frage, wie auch Bevölkerungsgruppen erreicht werden können, die wenig Vorwissen, geringe Aufmerksamkeit für Wirtschaftsthemen oder geringes institutionelles Vertrauen mitbringen.

Bewusstsein für den Wert stabilen Geldes

Die Ausschreibung interessiert sich ausdrücklich für die Frage, wie das öffentliche Bewusstsein für den Wert stabilen Geldes entsteht, erhalten bleibt oder verloren geht. Dabei geht es um mehr als die Zustimmung zu einzelnen geldpolitischen Maßnahmen. Im Mittelpunkt steht das Verständnis dafür, warum Preisstabilität für wirtschaftliche Freiheit, soziale Gerechtigkeit, langfristige Planung und institutionelle Verlässlichkeit bedeutsam ist.

Mögliche Forschungsfragen lauten: Was verstehen Bürgerinnen und Bürger unter „stabilem Geld“? Welche historischen Erfahrungen prägen Einstellungen zu Inflation und Geldwertstabilität? Welche Rolle spielen Schule, Familie, Medien, politische Debatten oder persönliche Krisenerfahrungen? Wie lässt sich eine Stabilitätskultur fördern, ohne wissenschaftliche Bildung zu institutioneller Öffentlichkeitsarbeit werden zu lassen?

Finanzielle Bildung, soziale Ungleichheit und Resilienz

Inflation, Zinsänderungen und finanzielle Fehlentscheidungen treffen gesellschaftliche Gruppen unterschiedlich. Projekte können untersuchen, ob und wie finanzielle Bildung dazu beitragen kann, Verwundbarkeiten zu reduzieren und wirtschaftliche Teilhabe zu stärken.

Von Interesse sind insbesondere Fragen nach der Wirkung von Geldpolitik auf Sparer, Schuldner, Mieter, Eigentümer, junge Haushalte, Familien, Rentnerinnen und Rentner oder einkommensschwache Gruppen. Ebenso relevant ist die Frage, welche Bildungsangebote vulnerable Gruppen tatsächlich erreichen, und welche Grenzen finanzieller Bildung bestehen.

Wirksamkeit von Bildungsinterventionen

Besonders willkommen sind Projekte, die konkrete Bildungs- oder Informationsformate wissenschaftlich evaluieren. Dabei kann es um Unterrichtsmodule, digitale Lernangebote, öffentliche Informationskampagnen, kurze Erklärtexte, Videos, Experimente oder wiederholte Lernformate gehen.

Wichtige Fragen sind: Verbessern solche Interventionen nur das Wissen oder auch Erwartungen, Verhalten und Vertrauen? Wie dauerhaft sind die Effekte? Welche Formate eignen sich für Schulen, Hochschulen, Erwachsenenbildung oder digitale Plattformen? Wie lassen sich Bildungsangebote so gestalten, dass sie verständlich, evidenzbasiert und zugleich nicht vereinfachend oder werbend sind?

Förderfähig sind insbesondere:

- Personalmittel für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Doktorandinnen und Doktoranden oder Postdocs;
- projektbezogene Hilfskraftmittel;
- Kosten für Datenerhebung, Befragungen, Experimente oder Datenzugang;
- Reise- und Workshopkosten;
- Mittel für wissenschaftliche Publikationen, Konferenzen und Transferformate;
- angemessene Sachmittel, soweit sie unmittelbar projektbezogen sind.

Nicht gefördert werden können institutionelle Grundfinanzierung, reine Öffentlichkeitskampagnen, kommerzielle Produktentwicklung oder Vorhaben ohne klaren wissenschaftlichen Erkenntnisbeitrag.

Besonders begrüßt werden Anträge von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern, insbesondere Postdocs, Juniorprofessorinnen und Juniorprofessoren sowie fortgeschrittenen Forscherinnen und Forschern in frühen Karrierephasen.

Kooperationsprojekte mehrerer Einrichtungen sind möglich. Die Projektleitung muss an einer wissenschaftlichen Einrichtung angesiedelt sein, die eine ordnungsgemäße Verwaltung der Fördermittel gewährleisten kann. Die wissenschaftliche Unabhängigkeit des Projekts muss gewährleistet sein.

Erwartete Ergebnisse

Die geförderten Projekte sollen einen eigenständigen wissenschaftlichen Beitrag leisten und zugleich Erkenntnisse hervorbringen, die für Bildung, Politik, Zentralbanken, Medien oder Öffentlichkeit relevant sein können.

Erwartet werden:

- Konzeption eines Workshops oder einer Konferenz am Ende der Förderperiode, worin die Ergebnisse der Forschungsaktivitäten vorgetragen werden, bzw. weitere Teilnehmer aus der Wissenschaft ermuntert werden, die Forschungsergebnisse mit Vorträgen zu ihrer eigenen Forschung zu ergänzen.
- Auf dieser Basis mindestens eine wissenschaftliche Publikation oder ein publikationsfähiges Working Paper;
- ein kurzer Ergebnisbericht für die Stiftung;
- eine allgemein verständliche Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse;
- nach Möglichkeit ein Policy Brief, Transferpapier oder öffentliches Diskussionsformat;
- gegebenenfalls die Bereitstellung von Daten, Materialien oder Code unter Beachtung rechtlicher und ethischer Vorgaben.